

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft* oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Ubergabe der Karte

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der österreichisch-serbische Krieg.

Die Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli. Auf Grund Allerhöchster Entschlieung Seiner I. und K. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die I. und K. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Der österreichisch-ungarische Minister des Außern: Graf Berchtold.

Manifest an die Völker.

Wien, 28. Juli. Der Kaiser hat nachfolgendes Handschreiben und Manifest erlassen: „Lieber Graf Stürgkh! Ich habe mich bestimmt gefunden, den Ministern meines Hauses und des Außern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren. In dieser schicksalsschweren Stunde ist es mir Bedürfnis, mich an meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anerwählte Manifest zur allgemeinen Berlautbarung zu bringen. Bad Sahl, 28. Juli 1914.“

Es war mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen. Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitztandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen. Mit reichem Vergessen und Andank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von

meinen Vorfahren und mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten. Als ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina meine Herrscherrechte auf dieses Land erstreckte, hat diese meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche zügelloser Leidenschaft und bittersten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem Vorrecht des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Raschheit und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen. Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen würde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor, immer unverhüllter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen. Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenzen, um im Südosten der Monarchie die Grundlage der staatlichen Ordnung zu untergraben, das Volk, dem ich in landesväterlicher Liebe meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu frevelhaften Taten des Wahnwizes und des Hochverrats aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete u. durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die mithin sichtbar blutige Spur jener geheimen Mächenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt worden sind. Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten werden, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt

erhalten bleiben. Vergebens hat meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen. Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bilden. So muß ich daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach Außen sichern sollen. In dieser ersten Stunde bin ich mir der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um meinen Thron geschaart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu den schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere u. von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er Meinen Waffen den Sieg verleihe werde.

Franz Josef M. P. Stürgkh M. P.

Budapest, 28. Juli. Die Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, in dem in schwingvollen Worten jedermann aufgefordert wird, seine Pflicht zu tun. Wir stehen an der Schwelle kriegerischer Entwidlungen, so lautet der Aufruf, und wir werden zeigen, daß sich jene getäuscht haben, welche glauben, uns ungestraft beleidigen zu können. Wir sind in die Wagschale der Geschichte gelegt worden und wir müssen beweisen, daß unsere Vaterlandsliebe und Tapfraft aus dieser Feuerprobe siegreich hervorgehen wird.

Die militärischen Operationen.

Wien, 28. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet: Die in Raume bei Samendria versammelt gewesenen serbischen Truppenteile sind in südlicher Richtung im Morawatal vermutlich gegen Svilajnat abmarschiert. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte darunter Landsturm. Die Truppenansammlungen bei Baljevo und Uci dauern fort. An der Drina werden bei Leschnic und südlich bei Bajna Bostka starke Freiwilligen-

abteilungen und auch reguläre Truppen gemeldet. Die neuformierte Division von Novi-bazar ist über Sjenica an dem Lim vormalarschiert. In der Gegend Prijepolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber weitere Truppenbewegungen Montenegro ist nichts Authentisches bekannt. An einigen Orten errichten die Montenegriner Verschanzungen. Bei dieser Arbeit helfen Hunderte von Frauen mit. Die Truppen, die in Neuserbien bei Jstip nächst der bulgarischen Grenze standen, sind mit der Bahn nach Norden gebracht worden. Einige serbische Flußdampfer sind bisher völlig gescheitert. Einzelne serbische Militärflieger unternehmen Erkundungsflüge längs der serbischen Grenze. In Podgoric kam ein höherer serbischer Generalstabsoffizier an. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeekommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungiert der Kronprinzregent. Als militärischer Berater des Kronprinzen und Chef des Generalstabs der Operationsarmee wird General Putnic fungieren.

Kämpfe an der Drina.

Nach einem Telegramm der Boffischen Zeitung haben die Kämpfe an der Drina, dem serbisch-bosnischen Grenzfluß, begonnen. Serbische Freiwillige überschritten an mehreren Punkten den Fluß. Die österreichischen Truppen erwiderten das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwundete. Die Mobilmachung der serbischen Armee schreite rasch vorwärts. Sie vollzieht sich überall glatt. Der Aufmarsch wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des früheren Sandschat-Novibazar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die Serben haben ihre Truppen bis Priboi am Limfluß, wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien stößt, vorgeschoben, die mit montenegrinischen Truppen bei Plewelje Fühlung nehmen. König Nikita fechtet mit der montenegrinischen Regierung von Cetinje nach Podgoritza über.

Verhaftung eines serbischen Generals.

Bodembach, 28. Juli. Der serbische General Marinowitsch, der gestern von Karlsbad kommend, auf dem Bahnhof Marienbad ein-

„Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Persall.

Julius fühlte, was in Warwara vorging, daß sie ihres Mannes schon längst überdrüssig war, daß unter dem Mantel der Freundschaft die Leidenschaft pochte.

Oft war er fest entschlossen, ihr zu entfliehen, wenn es sein mußte, mit Einbuße aller Vorteile, Köschens fest im Arme haltend; noch hatten sie die einfache Wohnung über den Schwiegereltern. Köschens hielt mit äußerster Fähigkeit daran fest. An stillen Abenden, welche sie sich förmlich rauben mußten, saßen sie dann zusammen beim Schein der Lampe, wie in der ersten Zeit ihrer Ehe. Köschens war dann nicht mehr zu fennen, die alte natürliche Frische umgab sie, die alte kindliche Herzlichkeit erfüllte sie, daß er zwar oft erschrak über ihre unglaubliche Wandlungsfähigkeit, sich aber doch erquidte fühlte wie nach einem frischen Bade, und mit Gel zu rückblatte auf das dürre Land, das er eben verlassen hatte. Köschens selbst war es, die solche Gedanken immer wieder verschuchte, nach der Zurückgezogenheit weniger Tage erwachte in ihr wieder die Weltlust, während sie sich den Eltern gegenüber als Opfer aufspielte für das Glück und die Ruhe ihres Mannes.

Sie war sich so weit, daß sie die Lehre Warwaras, sich nie in die Karte sehen zu lassen, bereits gegen ihren alten Vater angewandt der in seiner Arglosigkeit seine kleine Feldbin zu bewundern anfang.

Im großen Ganzen hatte er keinen Grund Julius einen Vorwurf zu machen; er hatte redlich Wort gehalten und jeden entsetzlichen Einfluß, den das künstlerische Handwerk seiner Ansicht nach auf ein junges Frauengemüt ausüben mußte, von seiner Tochter ferne gehalten; kein Modell betrat das Haus. Seine

Tochter verkehrte in den ersten Kreisen der Stadt, vor welchen er als loyaler Mann die größte Ehrfurcht hatte, ja selbst der Umgang mit Warwara hatte für ihn nichts Anstoßendes mehr, seit diese Gräfin Araschin war, sie mußte wohl oder übel sich jetzt den Gelehen ihres Standes beugen, von deren Lauterkeit er durchdrungen war. Seine Sorge war mehr, ob sein einfach erzogenes Kind sich dabei glücklich fühlte, ihre Gesundheit nicht litt durch das ungewohnte aufregende Leben, die durchwachten Nächte; als er sich aber vom Gegenteil überzeugte, verschwand auch diese und er nahm die ihm unliebsame Veränderung, welche er an ihr bemerkte, als ein unabänderliches Maß hin, als eine Forderung der neuen Zeit, welche nun einmal alles wirzt durcheinander schüttelte, alle Prinzipien des Standes und der Verhältnisse über den Haufen schiebt. Von der praktischen Seite aus, die der Rat nie aus dem Auge ließ, war erst recht nichts einzuwenden, das Entkommen seines Schwiegerohnes war ein für ihn gerade beschämend großes. So unterstützte er auch in der Frage des Sommeraufenthalts in Hohenheim seine Tochter, welcher das Jögern ihres Gatten unbegreiflich schien. Man ersparte ein schönes Geld im Haushalt und genoß einen herrlichen Landaufenthalt — warum da zögern?

Julius ärgerte sich fast über die Arglosigkeit zu Warwara, er fühlte sich dadurch in seiner Eigenliebe verletzt; er war doch der Mann, für dessen alleinigen Besitz diese kleine Frau etwas besorgt sein sollte.

Er war bereits in seinem Innern so geleckert, daß er darin mehr eine fränkende Geringschätzung, als ein ihn ehrendes Vertrauen sah, zumal er wohl wußte, daß Köschens über die Moral der großen Welt, über allerlei skandalöse Vorkommnisse den Winter über längst aufgeklärt worden war.

So ging er auf den Vorschlag der Gräfin ein, indem er im voraus sein Gewissen mit den Gedanken einschläferte, er sei wider seinen Willen von Köschens dazu gedrängt worden.

Seine Befürchtungen schienen wirklich übertrieben gewesen zu sein; von der ländlichen Einsamkeit war nicht viel zu merken, Hohenheim lag zu nahe an der Hauptstadt, als daß man sich nicht stets des gastfreundlichen Hauses erinnerte. Außerdem war jetzt der Graf selbst, welcher für die winterlichen Unterhaltungen wenig Sinn hatte und darin seiner Frau völlig freien Willen ließ, der anfeuernde Teil. Das war sein Feld. Jagden wechselten mit Parforcetouren zu Pferde, improvisierten kleinen Szenen; zu dem ständigen Stab seiner Freunde aus der Stadt gesellten sich die Gutsnachbarn, die Offiziere der naheliegenden Garnisonen. Hohenheim glück oft einem gut besetzten Hotel, in welchem fast ausschließlich Herrenpublikum sich einfand, Küche und Keller tüchtig in Anspruch genommen wurden.

Warwara war die sorgsame Hausfrau, Köschens ihr dienleisriger Adlatus, die Gegenwart beider würzte die ungebundene Abendunterhaltung, welche sich die Freiheiten des Landelbens in Gespräch und Benehmen zu nütze machte.

Julius machte es den Eindruck, als ob die Gräfin absichtlich mit ständigem Seitenblick auf ihn sich immer neue Günstlinge auswählte und in ihrem Entgegenkommen nicht weiter ging, als mit ihrer Stellung vereinbar war. Es war ein ständiges gegenseitiges Beobachten, und es entgingen ihnen darüber ganz die Erfolge, welche Köschens in dieser Gesellschaft hatte. Ihr zierliches, neckisches Wesen, ihr trefflicher Humor, die scheinbare Unbefangenheit, mit welcher sie ausgerüstet war, reizte die Männer fast mehr als die unnahbar scheinende Warwara, abgesehen davon, daß

man sich gegen die Malerfrau eher etwas herauszunehmen wagte, als gegen die Gräfin, die Herrin des Hauses, die Standesgenossin.

Köschens erkannte in ihrer gescheiterten Eitelkeit das Demütigende, das in diesem Benehmen lag, nicht und ging geblendet immer weiter auf der beschrittenen Bahn.

Der „lange Volt!“ regte sich wieder einmal in Graf Araschin. Er kam eines Tages mit einem ganzen Zirkus nach Hohenheim, den er auf einem nahen Jahrmarkt aufgegebelt hatte. Das ganze Personal bis zum Clown herab saß in dem gräflichen Wagen. Er versprach sich einen großen Uk. Den andern Tag war Fuchs jagd anberaumt, zu welcher Offiziere geladen wurden; abends sollte dann in der großen Manege eine Vorstellung abgehalten werden. Das sollte ein Tag werden nach seinem Sinne!

Nach einer toll durchschwärmten Nacht, an welcher sich die Damen doch scheuten, teilzunehmen, brach ein herrlicher Morgen an. Im Schloßhofe versammelten sich die Reiter, in roten Jagdröcken und Uniformen und warteten auf den Master, den Schloßherrn. Von den Strapazen des Sportes und militärischen Dienstes gestählt, wettergebräunte Männer, jugendlich kräftige Jünglingsercheinungen; keine Spur der durchschwärmten Nacht war zu bemerken in den heiteren, von der Reitleust belebten Gesichtern. Vor den Stallungen, aus welchen ungeduldiges Gewieher und Reittengerassel drang, stand der Zirkusbefehl Philipp in seinen schiefgetretenen Reiterstiefeln mit einigen Mitgliedern, den kummervollen niedlichen Blick auf die statliche Reiterchar gerichtet; seine stramme Haltung, der steif gewichste schwarze Schnurrbart, das magere, ausgemitterte Gesicht boten eine auffallende Ähnlichkeit mit einigen Gefasten der Reitergesellschaft. (Fortsetzung folgt.)

traf, wurde von der Polizei verhaftet, auf Anordnung von Wien jedoch wieder freigelassen.

Die Haltung der Balkanmächte.

London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben Rumänien und Griechenland in Sofia einen freundschaftlichen Schritt unternommen, der darauf hinging, Bulgarien wissen zu lassen, daß sie keinen Verstoß gegen die Abmachungen des Bukarester Vertrages zulassen.

Rußland.

London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat das Auswärtige Amt heute die Mitteilung erhalten, daß Rußland im Prinzip dem englischen Konferenzvorschlag zustimmt. Gleichzeitig wünscht Rußland den direkten Meinungsaustausch mit Wien fortzusetzen.

Petersburg, 28. Juli. Offiziell wird ein Verbot für die Handels- und Privatschiffe veröffentlicht, das Fahrwasser der Schären zwischen Helsingfors und Hangoe zu passieren.

Das ungarische Magnatenhaus.

Budapest, 28. Juli. Das Magnatenhaus hielt heute eine Sitzung ab, um das Vertagungsrezept entgegenzunehmen. Der Kardinal Fürstprimas Csernoch und der Präsident Baron Jozsa hielten begeistert aufgenommene patriotische Reden, worauf die Sitzung unter stürmischen Rufen auf König, Vaterland und Armee geschlossen wurde.

London, 28. Juli. Wie die Blätter melden, sind im Hafen von Portland zur Zeit 29 Schlachtschiffe, 4 Schlachtkreuzer und 9 andere Kreuzer der ersten Flotte. Sie nahmen die Nacht über Kohlen ein. Kriegsmaterial und Proviant, das für mehrere Wochen ausreicht, wird ebenfalls eingenommen werden. Bis die internationale Lage sich geklärt hat, wird auf den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt werden. Wie es in kritischer internationaler Situation üblich ist, hat die Admiralität gestern die übliche Liste der Schiffsbewegungen nicht ausgegeben.

New-York, 27. Juli. Es wird gemeldet, daß die Annahme von Versicherungen für Goldsendungen nach Europa zu den laufenden Raten aus Furcht vor Wegnahme der Sendungen auf der Fahrt verweigert wird.

New-York, 27. Juli. Nach Nachrichten aus vielen amerikanischen Städten rüsten sich Tausende von österreichischen und ungarischen Reservisten in Erwartung des unmittelbaren Ausbruchs der Feindseligkeit für die Abreise.

London, 28. Juli. Die „Times“ hält die europäische Lage für merklich besser als gestern, obwohl sie noch immer besorgniserregend und unsicher sei. Die feierliche Warnung Sir Edward Greys, der in der ganzen Welt den Ruf eines kühnen und aufrichtigen Staatsmannes habe, würde in allen europäischen Hauptstädten großen Eindruck machen. Zu dem Gelingen des Planes sei die Mitwirkung aller Mächte absolut wesentlich. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg die Aussichten auf einen Ausgleich verheißungsvoll erscheinen, und daß Deutschland sicherlich und aufrichtig für den Frieden wirke. Wenn das der Fall sei, so sollte der Frieden mit etwas mehr Anstrengung gesichert sein.

Moskau, 28. Juli. Gestern abend um 11 Uhr versuchten eine Menge von etwa 500, zum Teil den gebildeten Ständen angehöriger Personen in das österreichisch-ungarische Konsulat einzudringen. Die Menge sang die Nationalhymne und rief: Es lebe Serbien! Durch das Einschreiten der Polizei wurde der Versuch vereitelt.

Berlin, 28. Juli. Die Nachricht, daß der Kaiser nach Wilhelmshöhe fahren werde, ist nicht richtig; er wird sich dorthin erst begeben, wenn die politische Lage vollständig geklärt ist. (Trkf. Ztg.)

Berlin, 28. Juli. Der Kronprinz trifft am Mittwoch früh in Potsdam ein und nimmt im Marmorpalais Wohnung.

Berlin, 28. Juli. Der Reichstanzler empfing heute Nachmittag den britischen Botschafter.

Strasburg (Els.), 28. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Dr. v. Dallwitz wird unter Abkürzung seines Urlaubes heute Abend aus Tarasp hier eintreffen.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Carl Franz Josef traf heute hier ein und ist, vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt, um 9 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Rom, 28. Juli. Corriere d'Italia erklärt in einem Leitartikel in klarer, offener Weise, Italien werde die Pflichten als Dreibundmacht gegenüber den Verbündeten in vollstem Maße erfüllen.

Berlin, 28. Juli. Mit Rücksicht auf die heutigen sozialdemokratischen Massenversammlungen gegen den Krieg, hat der Polizeipräsident alle Umzüge für und gegen den Krieg untersagt.

Die Börse.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Während die heutige Abendbörse in relativ fester Haltung eröffnet hatte, trat im Verlaufe eine welt-

gehende Deroute mit scharfen Kursrückgängen ein auf die offizielle Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien und auf Gerüchte über eine Mobilisierung Rußlands.

Hamburg, 28. Juli. Die Abendbörse ist infolge des Beschlusses sämtlicher Besucher für den heutigen Privatverkehr ausgefallen.

Berlin, 28. Juli. Auf der Pariser Börse fand heute ein geradezu ungewöhnlicher Kurssturz statt. Die Bedeutung dieses Vorgehens erhellt daraus daß Berliner maßgeb. Finanzkreise von dieser Tatsache nicht nur überrascht sondern über sie auch höchst bestürzt sind. Man fragt sich hier, welche unbekannte Ursache dieses Ereignis herbeigeführt hat und ob dieses nicht in militärischen Vorkehrungen Frankreichs zu suchen ist. Diese und andere Tatsachen liegen heute in Berlin die Stimmung höchst pessimistisch erscheinen.

Berlin, 28. Juli. Auch heute fanden sehr erhebliche Abhebungen an den Berliner Sparkassen statt. Schon früh um 5 Uhr hatten die Sparer in langen Reihen vor der Hauptkasse Aufstellung genommen, obgleich die Schalter erst um 9 Uhr geöffnet wurden.

Petersburg, 29. Juli. Die Staatsbank hat den Diskont um einen halben Prozent erhöht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Lohnkampf in der Lausitz. Regierungspräsident v. Schwerin hat sich endgültig bereit erklärt, zwecks Beendigung der Aussperrung in der Lausitzer Tuchindustrie die Vermittelung zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag beginnen.

Ausland.

Albanien. (Agenzia Stefani.) Das Fürstentum von Albanien ist gestern Morgen an Bord des „Misurata“ von Balona nach Durazzo zurückgekehrt. Der gestrige Tag verlief, abgesehen von einem kurzen falschen Alarm während der Nacht, ruhig.

Kämpfe in Marokko. Aus Rabat wird gemeldet, daß am 25. Juli im Innenauntele ein neuer Kampf zwischen Truppen und den Riataleuten stattfand. Die letzteren seien mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Franzosen hatten sechs Tote. Die Kolonne Gourand hat am 28. Juli, als sie ihre am 25. Juli begonnene Befehung im Innenauntele fortsetzte, mit den Marokkanern einen schweren Kampf zu bestehen gehabt, in dessen Verlauf die Franzosen 50 Tote, darunter einen Hauptmann hatten. 80 Franzosen wurden verwundet. Einzelheiten fehlen.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

§ Eine Stadtverordneten-Sitzung von knapp halbtägiger Dauer wurde gestern abend bei Anwesenheit von 5 Magistratsmitgliedern und 20 Stadtverordneten im Rathaus abgehalten; den Vorsitz führte Dr. A. Rüdiger. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßte nur 3 Punkte, die ohne Debatten ihre Erledigung fanden und von denen wohl die endgültige Regelung der Beamten-Besoldungsvorlage die wichtigste Angelegenheit war. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Zur Herstellung einer Gasmeter- und Drucker-Anlage im Gaswerk beantragte der Magistrat einen Kredit von 7000 M aus dem Fonds zur Erneuerung gewerblicher Anlagen. Die Summe soll in 4 Jahresraten zurückgezahlt und mit 4% verzinst werden. Die Anlage wird in dem Magazin neben dem Büro untergebracht werden, sie muß bis Oktober fertiggestellt sein. Außer Dampfheizung erhält der Raum einen Sicherheitsgasofen. Auf Anfrage des Stadts. Kappus, warum man denn gerade dort einen Gasofen anwenden wolle, da man doch sonst allenthalben Dampfheizung habe, wurde ihm der Bescheid, daß es sich hier um eine besondere Sicherheitsmaßnahme handle. Der Raum resp. die Anlage müsse gegen Frost geschützt sein und wenn einmal die Dampfheizung versagen sollte, dann wäre gleich Ersatz da. — Die Magistratsvorlage wurde hierauf genehmigt.

Um den Anschluß des Saalburgmuseums an die städtische Wasserleitung der Saalburgwirtschaft ersuchte der Direktor des Museums, Bauat Jacobi in einer Eingabe an den Magistrat. In dieser wird bemerkt, daß die jetzige Wasserversorgung der Saalburg nicht mehr genüge. Weiter machte J. darauf aufmerksam, daß sich eine Weiterführung des Jungfernstollens nicht empfehle, vielmehr könne der Bedarf auch so durch den Stollen gedeckt werden. Der Magistrat entschied sich in zustimmendem Sinne und brachte den üblichen Vertragsentwurf gestern abend zur Vorlage. Nach diesem dürfen der Anlage nicht mehr wie 5 Kubikmeter Wasser stündlich und 30 Kubikmeter täglich entnommen werden. An Wassergeld ist im Sommer 40 und im Winter 20 Pfg. für den Kubikmeter zu entrichten. Der Monatsbedarf muß mindestens 3 Mark ausmachen. — Ohne Diskussion fand die Vorlage Annahme.

Mit der Neuregelung der Besoldungen der Beamten und der Vergütungen der nicht amtlich Angestellten der Stadt beschäftigte man sich schon in der vorigen Versammlung. Nunmehr hat der Magistrat ebenfalls Stellung zu den bekannten Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung. genommen, er ist denselben bis auf einen Punkt beigetreten. Um Weiterungen mit anderen Angestellten aus dem Wege zu gehen, setzte er nämlich das Gehalt des p. Schäfer auf 1500 M fest, während die Stadts. es auf 1600 M bemessen hatten. Außerdem wurde der Wert der Dienstwohnungen der Bedellen und Schuldiener auf 400 M festgesetzt, die bei der Pension in Anrechnung kommen. Von den für die Besoldungen mehr aufzubringenden 8545.— M entfallen auf die städtischen Beamten 7585.— M und auf die privatrechtlich Angestellten 960.— M. Die Gesamtsumme verteilt sich mit 7815.— M auf die städtischen und mit 730.— M auf die Beamten der Kur- und Bade-Verwaltung. — Stadts. Kappus erbat sich Auskunft, warum man den Militärärzten nicht 1 Jahr ihrer Dienstzeit anrechnen wolle. Da jedoch ein diesbezüglicher Beschluß der Versammlung nicht vorlag, mußte die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen. Der Vorsitzende gab am Schlusse der Aussprache der Freude über die endgültige Verabschiedung der Besoldungsvorlage, die hoffentlich die Zufriedenheit der Beamten auslösen werde, noch ganz besonderen Ausdruck.

Außerhalb der Tagesordnung führte Stadts. Pauls Beschwerde, daß in dem Kellamer-Artikel der „Frankfurter Nachrichten“ nicht auch das Baugesände am Hölstein Erwähnung gefunden habe. Er habe so den Eindruck, daß man „der Kirdorfer Seite nicht ganz gewillt sei“. — Um den Wünschen der Kirdorfer in dieser Hinsicht entsprechen zu können, so ungefähr entgegnete der Oberbürgermeister, sei zunächst die Konfiskation der betr. Grundstücke notwendig. Die Kirdorfer mögen dafür sorgen, daß diese dort ausgeführt werde. Hierauf Geheimnisung.

In der Geheim Sitzung behandelten gestern Abend die Stadtverordneten eine Vorlage, nach der dem Kurdirektor bei zufriedenstellender Tätigkeit alljährlich 1000 Mark für Repräsentationszwecke gewährt werden sollen. Die Versammlung beschloß, für das 1. Halbjahr 1914 den Betrag von 500 M. zu bewilligen.

Kurhaustheater.

Rigoletto.

(Festvorstellung der Wiesbadener Hofoper.) Zum erstenmale nach einer Pause von rund einem Jahr brachte uns das Kurhaustheater eine Oper, die als Festvorstellung gestern Abend in Szene ging. Man braucht wohl nicht zu sagen, daß trotz Kriegslärmes und politischer Hochflut der „Rigoletto“ eine große Anziehungskraft ausübte, das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

„Rigoletto“ ist eine von den Schöpfungen, die ihrer Art nach unsern Opern etwas fremd geworden sind. Von Verdi's Werken nähert sich eigentlich nur „Falstaff“ dem Stil des modernen Musikdramas, der von Wagner begründet wurde, und das ist nahezu der einzige Stil, den unsere Opern heute noch einigermaßen beherrschen. Der Komponist des „Rigoletto“, „Troubadour“ und der „Traviata“ dagegen ist ein anderer Verdi, der Meister der Bellantoper. Die gestrige Aufführung des „Rigoletto“ zeigte uns diesen Verdi sehr schön, diesen Bellantoper-Verdi, der nur wirkt mit Stimmen mit Glanz und Höhe und Feuer. Durchgeschult müssen die Stimmen sein, die Verdi's Töne hervorquellen, und der kolorierte Gesang darf keine Schwierigkeiten bereiten. Die äußere Aufmachung des „Rigoletto“ litt natürlich unter den hiesigen Bühnenverhältnissen, die sobald auch nicht eine durchgreifende Verbesserung erfahren werden und können. Aber dafür hatten wir eine Aufführung, die durch die sorgfältige Einstudierung und durch die gute Berücksichtigung des Gesangstiles auf hoher Stufe stand. Das Erfordernis, daß der musikalische und der szenische Leiter bestrebt sein müssen, zur Erreichung einer Einheitslichkeit dem Solisten genaue Richtlinien zu geben, war erfüllt. Notwendig ist außerdem, den Vortrag in „Rigoletto“ auf einen leidenschaftlichen Ton zu stimmen, damit das Spiel auf einem realistischen Boden steht. In dieser Hinsicht bot Herr Ric. Geisse Winkel die beste Leistung. Sein Vortrag atmete glühende Leidenschaft, und wenn man sich später die Aufführung noch einmal im Geiste vergegenwärtigte, so war es immer wieder in allererster Linie die Gestalt des Hofnarren „Rigoletto“ dessen schreckliches Geschick dank seines natürlich-lebendigen Spielers und dank seines wunderbaren Baritons sich tief eingepreßt hatte. Herr Mara Friedfeld, der für der Partie der Gilda reiche Stimmittel zur Verfügung stehen, hatte während der ersten Takte ihres Auftretens einige Mühe, zurechtzukommen, entschädigte aber dann durch einen schönen Irischen, weichen und gefühlvollen Gesang und durch ganz hervorragend ausdrucksvolles Spiel. Den Herzog von Mantua sang Herr Walter Favre, das jüngste Mitglied der Wiesbadener Hofoper, mit guter Leidenschaft im Spiel und vollkommenem Ausschöpfen des Gesangsparts. Wie glühende

Lohe zündete das herrliche „Ach wie so trügerisch sind Weiberherzen“ des jungen Tenors, der lebhaft an die Großen und Berühmtesten seines Faches erinnert. Da Graf von Montezone und Sperafucile fanden in dem Baßbuffo Herrn Richard von Schenk glänzende Vorkörperungen. Fräulein Fide Gärtner (Maddalena) war anscheinend indisponiert und verschwand neben den prächtigen Leistungen der genannten. Die übrigen Rollen waren gut besetzt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Page der Herzogin eine Homburgerin war, Fräulein Selma Marx, die dem hiesigen Publikum durch ihr Mitwirken in Konzerten usw. keine Unbekannte ist. Die junge Dame, ein aufwärtsstrebendes Talent, trat zum ersten Male in einer Oper an die Öffentlichkeit und erledigte dank ihres zarten, jugendlichen Organs ihre kleine Aufgabe recht nett. Die Chöre befriedigten, auch das Orchester (städtische Kapelle) spielte unter Herr Adolf Strauß ebenso ausgezeichnet wie die Leitung war.

Das Publikum war sehr beifallsfreudig und ermüdete nicht, die Hauptdarsteller, Fräulein Friedfeld und die Herren Geisse Winkel und Favre, die noch durch schöne Blumenpenden besonders geehrt wurden, immer wieder herauszurufen.

-s- Von der Kur. Der Bischof von Mainz, Dr. Kirstein, ist zu längerem Kur-aufenthalt hier eingetroffen.

-s- Offiziers-Tennis-Turnier. Der zweite Tag des Turniers ist ebenfalls fast vollständig verregnet. Nur am Nachmittag konnten einige Spiele ausgetragen werden. Die wichtigsten Resultate sind: Im offenen Herren-Einzelspiel um den Kaiserpreis kamen in die 1. Runde Hptm. Seebohm (-30) gegen Lt. Brink mit 6-2 6-1, Lt. Hoppe gegen Lt. Brunner mit 6-3 6-2, Lt. Bartels gegen Lt. H. Bering mit 3-6 6-1, Lt. v. Schierstedt gegen Lt. Bailer mit 1-6 6-4 6-4, Lt. W. v. Haugl gegen Lt. Ludwig o. Spiel, Oblt. v. Loeper gegen Lt. v. Münstermann mit 6-4 6-3. In die 2. Runde kamen Oblt. v. Loeper gegen Lt. Pratorius mit 6-4 6-3 u. Lt. Haefner gegen Lt. F. v. Haugl mit 6-3 6-4. Im offenen Herren-Doppelspiel kamen in die 1. Runde Hauptm. Seebohm-Lt. Haefner gegen Lt. Schneider-Oblt. Bollrath 6-1 6-0; Lt. H. Bering-Lt. Ludwig gegen Lt. Dieterle-Lt. Genz 6-4 8-6. — An dem Turnier nehmen teil: Lt. Schneider, Inf.-Reg. 153, Oblt. Klein, Inf.-Reg. 172 Hannover, Lt. F. Bering, Fül.-Reg. 80 Wiesbad., Lt. Brink, 3. Feld-Reg. 32 Riesa, Hptm. Seebohm, Inf.-Reg. 167, Oblt. Bollrath, Inf.-Reg. 55, Rtm. von dem Knebeck, Ul.-Reg. 13, Hpt. Freisenhner, Inf.-Reg. 118 Worms, Lt. Giesemann, Inf.-Reg. 65, Lt. Genz, Inf.-Reg. 117, Lt. Kraensel, Inf.-Reg. 51, Lt. Hoppe, Inf. Reg. 79, Lt. Brunner, R. B. Inf.-Reg. 14, Lt. Bartels, Manentreg. 6 Hanau, Lt. H. Bering, Fül.-Reg. 80 Homburg, Lt. Bailer, 2. Bad. Art.-Reg. 30, Lt. v. Schierstedt, Garde Kürass.-Reg. Lt. W. v. Haugl, Manen.-Reg. 17, Lt. Lt. Ludwig, Lotzr. Inf.-Reg. 144, Lt. v. Luz, 5. Garde-Reg. 3 F., Lt. Dieterle Fußartillerie-Reg. 9, Oblt. v. Loeper, Inf.-Reg. 54, Lt. v. Münstermann, Eisb.-Reg. 3 Hanau, Lt. Pratorius, Fußartillerie-Reg. 9, Lt. F. v. Haugl, Garde-Reiter-Reg., Lt. Haefner, Bad. Infant.-Reg. 113.

* Cv. Arbeiterverein Die letzte Vereinsversammlung des evangel. Arbeitervereins hat das für kommenden Sonntag in Aussicht genommene Waldfest im Hirschgarten in Anbetracht der jetzigen ersten Zeit infolge des Konfliktes Oesterreich-Serbien bis auf Weiteres verschoben. (Siehe Anzeige.)

s. Schöffengerichtssitzung vom 29. Juli. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse; Staatsanwalt: Hilfsanwalt Dazinger; Protokollführer: Referendar Krebs; Schöffen: Rentner Gg. Reinhardt und Schreinermeister Eckardt, beide von hier. — Einem hiesigen Fuhrmann, der so unvorsichtig aus dem Schlachthof fuhr, daß ein Radfahrer in Gefahr kam, sandte die Polizei ein Strafmandat von 2 M. gegen das er Berufung einlegte. Die Strafe wird aufrecht erhalten. — Die Berufung eines hiesigen Fuhrunternehmers gegen eine Strafverfügung von 3 M. weil er einen Wagen längere Zeit auf der Strafe stehen ließ, hat den Erfolg, daß die Strafe auf 1 M. ermäßigt wird. — Wegen zu schnellen Fahrens durch die Louisenstraße mit einem Motorwagen, 120 Meter in 12 Sekunden, hatte ein Straßenbahn-Oberkontrollleur eine Strafverfügung von 3 M. erhalten. Das Schöffengericht als Berufungsinstanz, erhöhte die Strafe auf 10 M. — Zwei Arbeiter und ein Tagelöhner, alle von Homburg-Kirdorf, haben sich wegen Hausfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten waren zu Dornholzhausen, trotz Verbots, in eine Wirtschaft eingedrungen. Auch hatten sie dem Polizeibeamten Widerstand geleistet und einen Ladierer mißhandelt. Nach der Beweisaufnahme spricht sie das Gericht vom Vorwurf des Hausfriedensbruchs frei, während wegen der übrigen Vergehen der eine Arbeiter eine Geldstrafe von 35 M., die anderen beiden eine solche von je 30 M. erhalten.

In unserm Bilderaushang zeigen wir den neuesten Vorgängen im politischen Leben Rechnung tragend, drei Bilder von dem Schauplatz der kriegerischen Umtriebe, nämlich: Vor einem Gebäude einer Zeitung in Belgrad, der Generalstabschef der serbischen Armee General Putnik und österreichische Pioniere beim Brückenbau.

FC Steigen sämtlicher Fleischpreise. Ein starkes Anziehen der Fleischpreise machte sich auf dem Viehmarkt in Frankfurt a. M. bemerkbar, eine Preissteigerung, die um so bemerkenswerter ist, als hienicht einzelne Fleischsorten sondern sämtliche Viehgattungen betrafen und zum Teil eine rechte bedeutende Höhe erreichte. So notierte die beste Qualität Ochsenfleisch mit 88 - 92 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht 4 Pfg. höher gegen die Vorwoche, die zweite Qualität 75 - 80 auf 76 - 85 Pfg. Die Bullen, die in der Vorwoche mit 70 - 75 verzeichnet waren, standen gestern 73-78 im Preise, die zweite Qualität 68-72 gegen 65-70 der Vorwoche. Die Preise für Kühe zogen um 2-4 Pfg. in den verschiedenen Qualitäten an. Ganz bedeutend war die Höhennotierung bei den Kälbern, die bis 10 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht ausmachte. So wurde für feinste Mastkälber, die in der Vorwoche für 86-93 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht zu haben waren, gestern diese mit 96-103 gezahlt, ebenso war es bei der zweiten Qualität. Die Schafpreise zogen um 2 Pfennig an. Vollfleischige Schweine von 80-100 kg Lebendgewicht stiegen von 59-60 auf 62-63 Pfennig, solche unter 80 kg von 57-59 auf 60-61 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Trotz dieser Hausse-Bewegung verlief der Markt reger und wurde alles geräumt.

Eine Erklärung zur Einheitsstenographie. Die zehnte Tagung des deutschen Stenographenbundes Gabelsberger nahm am Montag sehr lebhaft, teils stürmischer Ausdrucks mit 52 gegen 4 Stimmen folgende Erklärung zur Einheitsstenographie an: „Nachdem es dem vom Reichsamt des Innern berufenen Sachverständigen-Ausschuss gelungen ist, einen gemeinsamen Entwurf für eine deutsche Schnellschrift zu schaffen, erklärt der 10. deutsche Stenographentag Gabelsberger, durchdrungen von dem Gefühl, daß das Vaterland über der Partei steht, daß er bereit ist, auch seinerseits Opfer zu bringen, wenn damit das langersehnte, schon von Gabelsberger erstrebte Ziel einer einheitlichen Schnellschrift für alle Länder deutscher Sprache erreicht wird. Der Stenographentag gibt zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten deutschen Regierungen in Gemeinschaft mit der österreichischen Staatsregierung die Einheitsstenographie nach ihrer endgültigen Feststellung für das gesamte deutsche Sprachgebiet durch amtliche Einführung des schnellschriftlichen Unterrichts in die Schulen zur Tatsache werden lassen zum Segen des deutschen Volkes.“

Gezellen- und Meisterprüfung. Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt uns: Infolge der stetigen Zunahme der Prüfungen mehrten sich auch die Fälle, in welchen bei der Kontrolle der Prüfungsgebühren durch die Kammer der Eingang derselben nicht festgestellt werden kann. Wiederholt mußten Rückfragen gemacht werden, wodurch unliebsame Verzögerungen in Aushändigung der Prüfungsurkunden eintreten. Nach erfolgter Aufklärung ergibt sich in den meisten Fällen, daß der Name so unleserlich war, daß der Anfangsbuchstabe B für P oder L und R für K, u. v. angesehen und so in der alphabetischen Kontrollliste an unrichtiger Stelle eingetragen wurde. Ferner versäumen die Lehrmeister häufig die Angabe, für welchen Lehrling die Gebühr gelten soll. Es wird daher erneut erlucht, bei der Uebersendung der Prüfungsgebühren, die einfachsten durch Zahlkarte an die Kassatische Landesbank Wiesbaden zu Nr. 600 Postfachamt Frankfurt a. M. auf Konto: Handwerkskammer, Wiesbaden erfolgt, in deutlicher Schrift Vor- und Zuname, Handwerk und Wohnort des Abenders und des Prüflings anzugeben. Vorgedruckte Zahlkartenformulare sind bei der Kammer und den Vorstehenden der Prüfungskommissionen kostenlos zu haben.

Handwerkskammer Wiesbaden. Die Herbst-Meisterprüfungen im Damenschneiderhandwerk finden vom 1. bis 20. September 1914 statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorstehenden einzureichen. Zuständig sind je nach dem Wohnort bezw. Beschäftigungsort des Prüflings: für die Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus, Herr Jakob Herrchen-Wiesbaden, Goldgasse 19, für die Kreise Frankfurt a. M., Ober-Taunus, Höchst und Ufingen, Herr Wolf Müller-Frankfurt a. M., Göttestraße, 15, für die Kreise Limburg, Ober- und Unterlahn, Unterwesterwald und Westerbürg, Herr Karl Kösser-Limburg, Salzgaße und für die Kreise Oberwesterwald, Dill und Wiedentopf Herr Philipp Medel-Dillenburg. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu Wiesbaden, Adelsheidestraße 13, zu richten.

Aus der Provinz und dem Reich.

Oberursel, 29. Juli. Der Festzug am nächsten Sonntag stellt sich auf mit der Spitze am Kaisergarten in der Kaiserstraße, Auferstraße und Kaiserin-Friedrichstraße. Derselbe bewegt sich durch die Frankfurterstraße, Vorstadt, Adergasse, Eppsteinerstraße, Markt, Taunusstraße, Oberhöchsterstraße, Liebfrauenstraße, Feldbergstraße, Hohemartstraße, Festplatz. Die Aufstellung des Zuges beginnt 12 1/2 Uhr. Abmarsch 1 Uhr präzis.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete zwei 18-jährige Ausländer Weichel und Costello, die mittellose hiesiger kamen und sich ihren Lebensunterhalt damit verdienen wollten, Fahrräder zu stehlen und zu verkaufen.

Darmstadt, 28. Juli. Zwei russische Studenten, die am Sonntag abend den an dem alten Palais auf dem Louisenplatz stehenden Infanterie-Wachposten durch Zurufe beleidigten, wurden mit Hilfe von Passanten und der dann rasch herbeigeeilten Schloßwache festgenommen, nachdem sie versucht hatten, zu entfliehen. Mit aufgezogenem Seitengewehr wurden sie durch die Wache nach dem Schloß gebracht und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Sie schienen etwas angeheitert zu sein, obwohl es erst halb 11 Uhr war.

Köln, 28. Juli. Der Wasserstand auf der ganzen Rheinstrecke ist in den letzten Tagen bedeutend in die Höhe gegangen. In Bingen ist die Hochwassergrenze bereits überschritten. Auch die Röhre ist stark gestiegen.

Dortmund, 28. Juli. Nach endgültiger Feststellung sind bei dem Unglück auf der Zeche Hansemann, das sich bereits gestern abend 10 Uhr ereignete, 13 Bergleute getötet und drei Bergleute durch ausströmende Gase schwer vergiftet worden. Sie wurden in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Von den Getöteten sind sieben bereits geborgen worden, während sich sechs noch in der Grube befinden. Man hofft deren Leichen noch am Nachmittag zu bergen. Von den sieben Verunglückten waren zwei ledig, einer verwitwet, die andern verheiratet. Die Verletzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht. Sie sind durch Einatmen giftiger Gase schnell und wohl fast schmerzlos gestorben. - Wie von zuständigen Seite noch mitgeteilt wird, sind die noch in der Grube befindlichen Bergleute zweifellos tot. Bei der Bergung der Leichen soll mit aller Vorsicht vorgegangen werden. Deswegen wird zunächst versucht, durch neue Branddämme die Gase abzusperrten, damit die Sicherheitsmannschaften ungefährdet vorgehen können.

Colmar, 28. Juli. Der Gemeinderat wählte in seiner heutigen Sitzung den Oberlandesgerichtsrat Diesenbach zum Bürgermeister als Nachfolger Blumenthals) mit 24 von 34 abgegebenen Stimmen.

Dresden, 28. Juli. Der Wörder der siebenjährigen Etna Landmann aus Grabsdorf ist verhaftet worden. Es ist der 36 Jahre alte Hermann Diez aus Meuselwitz, der die Tat bereits eingestanden hat.

Breslau, 29. Juli. Der hiesige Verein deutscher Studenten wurde, wie es heißt wegen Umtriebe hiesiger deutschösterreichischer Studenten gegen den derzeitigen Rektor aufgelöst.

Aus aller Welt.

Ein Pulvermagazin vom Blitz getroffen. Während eines schweren Gewitters traf ein Blitzschlag das Pulvermagazin der Alexanderzitrabelle in Warschau. Mehrere Soldaten wurden getötet oder verletzt. Die Eisenbahnbrücke ist erheblich beschädigt worden.

Die Ehescheidung des Herzogs-paares von Orleans.

Das für die Schlichtung des Streites zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingesezte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seiner Frau eine Jahresrente von 55 000 Kronen zu zahlen und die Mitgift zurückzuerstatten hat.

Luftschiffahrt.

Novara, 28. Juli. Heute morgen stürzte der Flieger Cavigala, der den argentinischen Flugschüler Camiletti als Passagier genommen hatte, über dem Flugfeld von Camerina aus einer Höhe von 150 Meter ab. Beide wurden getötet.

Kirche und Schule.

Der älteste Pfarrer von Deutschland, Schniener, von der kleinen katholischen Gemeinde Altenoppe im obdenburgischen Vaterlande, feiert heute im Alter von 93 Jahren sein diamantenes Priesterjubiläum. Frisch und rüstig geht er seinem Seelsorgeramt nach, und seine Predigten genießen den Ruf der Originalität. Der Großherzog von Oldenburg ehrte den alten Herrn durch Verleihung des Titels „Geheimer Kirchenrat“.

Gerichtssaal.

Brüssel 28. Juli. Das Gericht sprach heute das Urteil gegen den Desfraudanten Wilmaert, der falsche Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Terneuzen, deren Direktor er war, ausgegeben hatte, und dann flüchtete. Wilmaert, der für etwa 12 Millionen Schaden angerichtet hat, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Buchhalter erhielt sieben Jahre, alle übrigen Angeklagten je drei Jahre Gefängnis. Unter den Angeklagten befanden sich auch zwei Ausschichtsratsmitglieder der Eisenbahngesellschaft, welche die falschen Obligationen zeichneten.

Paris 28. Juli. Im Caillaux-Prozess verneint die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Frau Caillaux freigesprochen wurde. Bei der Verkündung des Wahrspruches brach ein Teil des Auditoriums in lauten Beifall, ein anderer in stürmische Protestrufe aus.

Bäckerchau.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Das Studium einer fremden Sprache auf Grundlage der Uebersetzung bezweckt vorzüglich einen eingehenden Vergleich mit der Muttersprache und bedingt deshalb ein tieferes Eindringen in die Eigenheiten beider Sprachen. Obige Zeitschriften bringen die modernen und der Umgangssprache angehörigen Redewendungen, wie man sie meist vergebens in klassischen Werken suchen würde. Die in jeder Nummer enthaltenen praktischen Gespräche sind so recht dem Leben entnommen und leiten auf zweckmäßige Weise zum praktischen Gebrauch der zu studierenden Sprache hin. - Probenummer für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).“

Allerlei.

Der Fingerabdruck auf dem Leichnam. Wenn die allgewaltige Polizeiverwaltung der schönen Stadt Cleveland in Ohio bei den Stadtverordneten ihren Willen durchsetzt, wird künftig - im freien Amerika! - kein Sterblicher seine Taschenuhr oder seinen Siegelring in Cleveland verbergen können, ohne dabei zugleich in aller Form seinen Fingerabdruck beim Leichnam zu deponieren. Die Beamten des Erkennungsdienstes wünschen, daß bei allen Pfandleihern der Klient veranlaßt wird, seinen Fingerabdruck zu geben - sonst bekommt er kein Geld. Denn die Polizei verspricht sich durch die Kontrolle und den Vergleich dieser Fingerabdrücke wesentliche Erleichterungen, sie wird ihre Pflicht, Diebstähle aufzuklären und Diebe festzunehmen, dann leichter und bequemer erfüllen können. Und darum soll jeder ehrfame Bürger, der zufällig in Geldverlegenheit gerät und verlegen mit seiner Uhr zum Leihamt schleicht, nach Vertikonschem System festgestellt werden. Unter den ärmeren Bevölkerungsschichten herrscht nicht geringe Aufregung über diese Forderung der amerikanischen Polizei.

Vier Schwestern gleichzeitig getraut. Im Ostviertel Londons fand dieser Tage eine Trauung statt, die allgemeinen Aufsehen erregte. Es handelte sich um die gleichzeitige Hochzeit von 4 Schwestern, die nach dem Verlust ihrer Eltern vor einigen Jahren das feierliche Gelübde ablegten und durch einen Schwur bekräftigten, daß die vier ältesten Töchter der Familie - die fünfte war noch zu klein - entweder alle zusammen am selben Tage, oder überhaupt nicht heiraten wollten. Der Grund war darin zu suchen, daß der Verdienst der vier Schwestern gerade ausreichte, um das Leben der Familie zu fristen und daß der Verlust auch nur eines Viertels der Gesamteinnahme den Zusammenbruch der Wirtschaft zur Folge haben mußte. Die vier Schwestern haben ihren Schwur treu gehalten und wurden in diesen Tagen in der St. Barnabas-Kirche unter gewaltigem Zulauf von Neugierigen getraut. Sie wurden nach ihrem Alter ehelich verbunden: die älteste zuerst und die jüngste zuletzt.

Telegramme.

Vom Krieg.

Budapest, 29. Juli. Die patriotischen Kundgebungen wiederholten sich gestern abend auf die Nachricht von der Kriegserklärung in noch größerem Umfange. Etwa 10 000 Manifestanten zogen unter Vorantragung ungarischer, reichsdeutscher und italienischer Fahnen bei den Klängen einer Militärkapelle und patriotischer Lieder, sowie der „Wacht am Rhein“ und der italienischen Hymne vor den Klub der nationalen Arbeitspartei. Dort wuchs die Zahl der Manifestanten auf etwa 40 000 an. Graf Tisza wurde lebhaft gerufen. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Simonits hielt in Abwesenheit des Ministerpräsidenten eine Ansprache; ihm folgte Staatssekretär Radak. Diese und andere Reden wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Manifestanten zogen dann vor das Stadthaus, wo Bürgermeister Berezny sprach, vor das National Kasino, wo die Grafen Apponyi und Andrássy redeten. Militärpersonen und Offiziere

wurden unter Hochrufen auf das Heer auf die Schultern gehoben.

Petersburg, 29. Juli. In Zelta und in den dazu gehörigen Kreise wurde anstatt des außerordentlichen der Zustand des verstärkten Schutzes erklärt.

Newyork, 29. Juli. Die Kriegserklärung Oesterreichs rief an der Getreidebörse eine wilde Erregung hervor. Um ihre Verkaufsbefehle auszuführen, schrien die Broker mit der ganzen Macht ihrer Stimme und wurden immer erregter. Die sich abspielenden Szenen werden lange in der Erinnerung bleiben. Die ältesten Mitglieder der Börse erklärten, daß sie eine derartige Aufregung in der Getreidebörse seit dem Jahre 1898 nicht mehr gesehen hätten. Die Preise stiegen um 10 Cent. Am Kaffeemarkt verursachte die Nachricht von der Kriegserklärung einen Preissturz von 47 bis 48 Punkten, am Baumwollmarkt sanken die Preise um 35 bis 50 Punkte, was ebenfalls der Kriegserklärung zugeschrieben wird.

Paris, 29. Juli. Es heißt, daß die Regierung auf Antrag des Ministers des Innern Malvy alle gegen den Krieg gerichteten Versammlungen, welche die Gewerkschaftsgruppen für heute abend einberufen haben, verbieten werde.

Paris, 29. Juli. Aus Athen wird gemeldet: Der griechische Gesandte in Konstantinopel Panas demontiert entschieden die ihm vom Pariser „Matin“ zugeschriebene Aeußerung, daß Griechenland verpflichtet sei, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 26. Juli - 1. August.

Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7-8 Uhr.

Donnerstag: Konzert des Kurorchesters von 4-5 1/2 und von 8-9 1/2 Uhr. Abends 9 1/2 Uhr im Goldsaal Tanz-Reunion.

Freitag: Militär-Konzert. Kapelle des Rhein. Husaren-Regts. Nr. 9, von 4-5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr. Großes Gartenfest. Doppelkonzert. Illumination des Kurgartens, Kinderball und Sementintanz im Freien. Feuerwerk. Bengalische Beleuchtung des Parks. Leuchfontäne und Tanz im Goldsaal.

Samstag: Militärkonzert, Kapelle des 3. Batl. Füß.-Reg. Nr. 80 von 4 bis 5 1/2 und von 8-10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr. Operette „Der Bettelstudent mit Herrn Vichtenstein von der Wiesbadener Hofoper als Gast.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 30. Juli.

Morgens 7 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

- 1. Choral: „Was mein Gott will, gescheh' allzeit.“
2. „Soldatenblut“, Marsch Blon.
3. Ouverture zur Optt. „Die Verlobung bei der Laterne“ Offenbach.
4. „Stell dich ein!“ Gavotte Aletter.
5. Fantasie aus der Oper „Undine“ Lortzing
6. „Boccaccio Quadrille“ Suppé-Strauss Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Iwan Schulz, Kapellmeister.

- 1. „Unsere Marine“, Marsch Friedemann.
2. Ouverture zur Oper „Tancred“ Rossini
3. Malagena aus „Boabdil“ Moszkowski.
4. Mendelssohniana, Fantasie Dupont.
5. Kavalier-Walzer aus der Optte. „Polenblut“ Nebdal.
6. Altniederländ. Volkslieder Valerius. a. Wilhelmus von Nassauen, b. Dankgebet.

Abends 8 Uhr.

- 1. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo“ Auber.
2. Souvenir de Hapsal Tschaikowski
3. Masette Offenbach.
4. Große Fantasie aus der Op. „Cavalleria Rusticana“ Mascagni.
5. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner.
6. „Rheinzauber“, Walzer Schweichert.
7. Harfenarie „Ester“ Händel. (Violinsolo: Herr Konzertm. Meyer.) (Frau Rosa Pfeiffer.)
8. Polonaise E-dur Liszt. Abends 9 1/2 Uhr im Goldsaal. Tanz-Reunion.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung. Wolkig, meist trocken, Temperatur wenig geändert, nordwestliche bis westliche Winde.

Cercle français de Conversation

3203 Louisenstraße 103.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Donnerstag, den 30. Juli abends 8 Uhr 10 Wochengottesdienst. Herr Pfarrer Wenzel. (1. Petri 5, 6 u. 7.)

Hardtwald - Restaurant

beliebtester Ausflugsort
Homburgs

15 Minuten vom Kurhaus
im schattigen Hochwald

Henninger Bier pro Glas 10 Pfg.

Alle Saison-Speisen

Es ladet höflichst ein

G. Scheller, Telefon 281.

3379

10 Stück
Vornehme pikante Qualität.
4,75
Alleinverkauf
Fritz Nagel
Homburg v. d. H. Louisenstrasse 87.

Zur Einmachzeit

empfehle zu bekannt billigen Preisen
alle Arten Conservengläser u. deren Ersatzteile.



Bummi, Deckel, Spangen,
Beleeggläser, Einmachgläser,
Bohnen- u. Schneid-Maschinen,
Steriliser-Apparate,
Fruchtsaft-Apparate,
Fruchtsaftfässer, Saftflaschen
Ansaßflaschen, Saftpresen,
Beerenpressen, Rühr- und
Passiermaschinen, Kirsch-
Entkerner, Salicyl-Perga-
mentpapier, Rolle nur 10 Pfg.



Carl Bolland, Haushalts-Bazar,
Louisenstrasse, neben der Post.

Torpedo



Schreibmaschinen

mit vollkommen sichtbarer Schrift
und nur einer Umschaltung.
Verlangen Sie kostenlose Vorführung.
Schreibmaschinenfarbbänder
für alle Sorten.

Schreibmaschinenpapiere
Wachs-, Kohlen-,
Durchschlags- u. Normal-
Papiere etc.
empfehlen als beste Fabrikate
Clem. Wehrheim
Louisenstrasse 103.
Telefon 82.

Flechte

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige
Juden Tag und Nacht peinigte. In
14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das
Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht
1.50 M., sondern 100 M. wert. Ser. M.
(In drei Stärken, à 50 Pf. M. 1.
und M. 1.50.) Dazu **Zuckerkoh-
Cremer**, à 50 und 75 Pf. Bei
Carl Kreh, Drogerie. (2539)

Dr. Brainin's

russ. Dessertspeisen
Chocolade- und Vanille-Pudding
" " " Creme
" " " Eis

Vorzüglich im Geschmack.
Keine Zutaten mehr, schon alles
enthaltend.
Alleiniger Fabrikant für Deutsch-
land **Henry Pauly**, Bad Hom-
burg v. d. H. 3098
Zu haben in der Drogenhandl.
von **Otto Voltz**, Kgl. Hofl.

Gg. Stamminger,

Damenschneiderei.
Anfertigung eleganter
Damengarderobe.
(Spezialität Jackenkleider u. Mäntel.)
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Oberursel - Bommersheim,
Homburgerlandstr. 19, 5 Min. v. Bahnhof.



**Stechenpferd-
Seife**
die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
samtweich. Tube 50 Pfg. bei

Otto Voltz, Carl Mathäy, Carl Kreh,
Carl Kesselschläger, Heinrich Bausch,
Menges & Mulder, 1792
Oberstdeten: Carl Bubser.

Sperber - Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene
Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht: 3246

Nordd. Automobil-Werke, Hameln.

Frisch geschleuderten
reinen
Bienenhonig
in 1 u. 2 Pfd.-Gläsern
sowie frische
Bohnen und Tomaten
empfiehlt
May Bauer,
Gärtnerei
Gonzenheim.
1603

Billig abzugeben
2 Hundetransportkörbe zu-
gleich Hütte, ganz neu für großen
und mittleren Hund. 3250
Weinbergweg 66.

Verloren

Bernsteinhalskette am 23. Juli
Abgegeben wegen Belohnung
Elisabethenstr. 30, I.
3423 E. A. Holzmann.

Entlaufen

ein Forsterrier, schwarz-weiß.
Wiederbringer Belohnung. Vor An-
kauf wird gewarnt. Abzugeben
3436 **Louisenstr. 133.**

Brieftasche

verloren vom Kurhaus zum Bahn-
hof Wiederbr. gut. Belohnung.
Abgeben i. d. Exped. d. Bl. u. 3427,

Prima Apfelwein
Flasche 30 Pfg. liefert frei ins
Haus, Versand nach Auswärts in
Fässern sowie in Flaschen.
Apfelweinkellerei
Georg Maus,
3356 Elisabethenstr. Nr. 33.

Antiken

Wer kauft vornehme Antiken
aus fürstl. Hause. Gest. Objekten
unter **R. u. U. 442** an
Rudolf Mosse,
3439 E 51 n

Ein in guter Lage ge-
legenes

Bermiethaus

evtl. fertig hergerichtet zu übernehmen,
zu mieten ev. auch zu kaufen gesucht.
Offerten unter L. 3443 an die Ex-
pedition dieses Blattes erbeten.

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten für
Kellner gesucht. Off. an
Victoria-Hotelerbeten.

Freundliche 3361

3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht
für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm.
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstr.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten daselbst möbl. Zimmer
frei Kirdorferstr. 43

Mansardenwohnung

von drei Zimmern, Küche und Zu-
behör preiswert zu vermieten.
Näheres **Louisenstr. 78, II. St.**

Wohnung 3 Zimmer, 2 Man-
sarden, Bad oder 5
Zimmer mit Zubehör in frei. ruhiger
Lage von kleiner Familie sof. ge-
Off. u. B. 3435 a. d. Exped. d. Bl.

Evang. Arbeiterverein.

Das für Sonntag, 2. August
geplante
Waldfest im Hirschgarten
ist wegen der jetzigen ernstlichen poli-
tischen Lage bis auf Weiteres ver-
tagt worden. 3434

Der Vorstand.

Ein feiner Tropfen ist Dreyer's Homburger Kronen - Apfelwein.

Erhältlich in den hiesigen Ver-
kaufsstellen. 2968
Carl Deisel, Louisenstrasse
Witt. Vette, Louisenstrasse
Jos. Gerecht, Dorotheenstrasse.

Arbeiterinnen

gesucht. 3437
Sauer & Hillebrand.

Tüchtig. Zimmermädchen

gesucht. Gehalt 25 Mark. Eint. ist
sofort oder 1. August.
Hotel Scheller,
Dornholzhausen.
3391

Alleinmädchen

das selbständig kochen kann gesucht
zum baldigen Eintritt.

3410 **Risseleffstr. 11 part.**

Suche per sofort ein sauberes Mädchen

evtl. auch zur Aushilfe. 3422
Restaurant Neue Welt.

Für Droshkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeständen, Holz-
boden, mit elektr. Licht u. Wasser-
leitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer
Kammer u. Küche für 30 monatl.
sofort zu vermieten. 3363
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstr.

Billige Schlafstelle

zu vermieten. 3385
Mühlberg 14, I. St.

2 unmöbl. Zimmer
sofort gesucht für einzelne Dame
Näh. Dorotheenstr. 14 p. 3440

In der oberen Louisenstr. 3376
schöne, gut bürgerliche

4 Zimmerwohnung

mit abgechl. Vorplatz, Badezimmer,
große Küche, Manjard und Keller,
Gas und elektr. Licht an ruhige
Leute zu vermieten. Offerten unter
R. 3375 an die Exped. ds. Bl.

Im Gonzenheimer Villen-
viertel sind

2 möbl. od. unmöbl. Zimmer
dauernd abzugeben. Offert. an die
Expedition ds. Bl. u. D. 3432a

Schöne Wohnung
von 2 evtl. auch 3 Zimmern zu ver-
mieten. 2641a
Kirdorf, Bachstr. 27.

Einfach und bess-
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 2576a
Höeststr. 11, III

Schön möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. 2607a
Neue Mauerstr. 5, I. St.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten 3066a
Elisabethenstr. 30, II.

Alle,

welche noch Forderungen an die
verstorbenen

Kath. Geiß Wwe.
haben, werden aufgefordert, dieselben
innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Die Erben

3411 **Mühlbachstr. Nr. 11.**

8022

Christian Rohm, Bad Homburg

Elisabethenstrasse No. 14, Ecke Naingasse

Kunsthandlung und Einrahmungsgeschäft

Farben, Mal- und Zeichenutensilien

Technische Papiere. 3223

Blendend weisse Wäsche

S.S.S. Flocken à 30 Pfg.

Saalburgia-Sauerstoff-Seifenflocken
Bier- & Henning, Seifenfabrik, Homburg v. d. H.

durch Sauerstoff ohne Bleiche

Kurse

in Englisch, Französisch, Spanisch
beginnen jede Woche neu; während der
Sommermonate Preisermässigung.

Berlitz School, Frankfurt a. M.
Goethestrasse 37 (1410) am Opernplatz.

Das Luft- und Sonnenbad

bei **Dornholzhausen** 2329

ist täglich geöffnet.

Haltestelle der elektrischen Bahn Dornholzhausen, Sonnenbadstrasse.

MELBAN
DIE MEHL DER DÄMARE
SUPPEN
EI
3-4 Teller 10.-
als bessere Suppe zum
üblichen 10 Pfg. Preis
DEUTSCHES KOLONIAL-PRODUKT

2 Zimmer

Küche und Kammer, abgechl. Vorplatz
im Dachstuhl an ruhige
Leute zu vermieten. Näheres
3272 **Ferdinands-Anlage 19 v.**

Parterre-Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Gas
u. Wasserl. a. ruh. H. Familie z. verm.
3403 **Louis Erny, Rathausg. 8.**